

Zukunft der NRW-Kunst ist ungewiss

Die Spitzen der Stadt kämpfen um die ehemalige Reichsabtei in Kornelimünster: Die Aachener CDU bleibt auf Distanz.

Aachen. Während sich derzeit die Stadtspitze mächtig ins Zeug legt, die landeseigene Kunstsammlung NRW in Kornelimünster zu erhalten, **macht** die von Rolf Einmahl geführte **Ratsfraktion der CDU wenig Anstalten**, Oberbürgermeister Jürgen Linden und Stadtdirektor Wolfgang Rombey beizuspringen. Betont nüchtern erklärte Einmahl gestern, dass die Landesregierung „seriös und pragmatisch“ prüfen werde, ob ein Erhalt der Einrichtung „aus Kostengründen und musealen Gründen“ überhaupt sinnvoll ist.

„Das ist nicht der Ort; wo die Heerscharen hinströmen, und das wird nach meiner Einschätzung auch in Zukunft nicht so sein“, erklärte Einmahl auf Anfrage. Der Aachener Landtagsabgeordnete nimmt damit eine deutlich andere Position ein als Linden und Rombey, die gestern in einer Pressekonferenz nochmals deutlich machten, dass sie der ehemaligen Reichsabtei in Kornelimünster mit neuen Ideen mehr Besucher zuführen wollen:

„Das Kleinod muss zum Glänzen gebracht werden“, sagte Rombey. Was die Stadt dazu beitragen könne, werde getan. Die Verantwortung für Unterhalt und Betrieb des Hauses liege aber alleine beim Land, unterstrich Linden. Gesichert ist die Kunstsammlung vorerst nur bis 2011, wie NRW-Kulturstaatssekretär Hans-Heinrich Grosse-Brockhoff den Aachenern mitgeteilt hat. Dann soll die Abtei Brauweiler fertig gestellt sein, die das Land zu einem „Schaumagazin für Künstlernachlässe“ ausbaut. Ein Politikum ist dies deshalb, weil Ministerpräsident Jürgen Rüttgers (CDU) im Pulheimer Stadtteil Brauweiler wohnt und sich für den Ausbau der dortigen Abtei eingesetzt hat.

Kornelimünster könnte dann das Nachsehen haben, weil die hiesige Sammlung abgezogen werden soll. Ein Verkauf der denkmalgeschützten **ehemaligen Reichsabtei nach dem Dom der bedeutendste Kirchenbau in der Region** an einen privaten Investor ist nicht ausgeschlossen. Endgültig entschieden sei noch nichts, man müsse sich aber auf den Ernstfall einstellen, erklärten Linden und Rombey.

Sie wollen daher jetzt auch die Landtagsabgeordneten der Region und den Aachener Minister Armin Laschet (CDU) in den Fall einbinden, um die Kunstsammlung zu retten. Eine Entscheidung soll noch vor der Landtagswahl 2010 herbeigeführt werden, fordert Linden, der die CDU nicht aus der Verantwortung entlassen will. Das wiederum scheint Einmahl nicht sonderlich zu beeindrucken. Als Wahlkampfthema taue die ehemalige Reichsabtei sicher nicht, meint er, „da gibt es andere Probleme im Land“. Ohnehin sei die Kunstsammlung nur einem sehr exklusiven Kreis bekannt.

„Das ganze Objekt ist für die meisten Aachener doch ein Buch mit sieben Siegeln. Dort werde Kunst gesammelt, die kein Mensch zu sehen kriegt“ sagt Einmahl, der vollstes Verständnis dafür zeigt, dass die Landesregierung nun nach besseren Lösungen sucht, die Kunst „landesweit zugänglich zu machen“.

Die Stadt habe „Kornelimünster erst entdeckt, als es kritisch wurde“, meint Einmahl. Er habe nicht den Eindruck, dass sie zuvor „allzu viel Gehirnschmalz“ darauf verwendet habe.

„Der Öffentlichkeit erhalten“

Linden verwies gestern hingegen auf den Zehn-Punkte-Plan zur Förderung der Einrichtung: Weitere Ideen für die kulturelle und touristische Nutzung soll ein Arbeitskreis erarbeiten mit dem Ziel, so Rombey, „das Haus nicht zu kommerzialisieren, sondern der Öffentlichkeit zu erhalten“. Bislang zählt die Einrichtung im Schnitt jährlich rund 13 000 Besucher.

Aachen. Das Schicksal der ehemaligen Reichabtei Kornelimünster und der dortigen hochkarätigen Kunstsammlung ist längst Chefsache geworden - ein Zeichen für den Ernst der Lage: Gesprächstermin bei Staatssekretär Hans-Heinrich Grosse-Brockhoff (CDU) in Düsseldorf, Gründung einer Arbeitsgruppe, in der Mitglieder der NRW-Landesregierung und Vertreter der Stadt zueinander finden und Lösungen suchen sollen - freundliche Unverbindlichkeiten auf der einen, besorgtes Bemühen auf der anderen Seite: Selbst wenn Oberbürgermeister Jürgen Linden und Kulturdezernent Wolfgang Rombey sich gestern alle Mühe gaben, rein sachlich den Stand der Dinge zu erläutern, war der besorgte Unterton nicht zu überhören.

„Bis 2011 ist die Kunst aus NRW in Kornelimünster sicher“, verkündete Linden und setzte gleich hinzu: „Eine Entwarnung für die Zeit danach gibt es nicht.“ Der Zeitpunkt hängt mit den Um- und Ausbauplänen der Abtei Brauweiler zusammen; die von der Landesregierung in ein neues Zentrum für Kunst aus NRW verwandelt wird unter anderem, um künstlerische Nachlässe unterzubringen. Bis 2009 sollen die ersten beiden Bauabschnitte fertig sein, der dritte wird nicht vor 2011 zum Abschluss kommen.

So richtig beruhigend ist das für die Stadt Aachen nicht, und Linden blickt dabei nicht ausschließlich auf die über **3000 Kunstwerke**, auf Namen wie Gerhard Richter, Sigmar Polke, Günter Uecker und viele mehr. „**Natürlich sind wir für den .Erhalt der Sammlung. Aber auch historisch und architektonisch sowie von der Inneneinrichtung her ist die Reichsabtei ein Juwel**“, betonte der Oberbürgermeister und erinnert an das Gründungsjahr 814, als sich Ludwig der Fromme, Sohn Karls des Großen, entschloss, hier sein eigenes geistig-geistliches Zentrum aufzubauen. Seit 1815 (damals als Teil Preußens) habe das Land die Verpflichtung, hierfür Sorge zutragen. „Wir lassen uns nicht zu Unterhalts- und Betriebsverpflichtungen drängen.“ Für Erhalt und Betrieb, das wiederholte Linden mehrfach und mit Nachdruck, muss das Land NRW als Besitzer (**Eigentümer**, die Redaktion) sorgen: Mit einem **Zehn-Punkte-Programm** hat die Stadt Aachen NRW-Ministerpräsident Jürgen Rüttgers bereits ein positives Signal zur Kooperation gegeben. „Ein deutliches Entgegenkommen, das unseren Möglichkeiten entspricht“, sagte Kulturdezernent Rombey.

Marketing, Museumspädagogik, Tourismus, Veranstaltungsprogramm, Zusammenarbeit mit Ludwig Forum und Museumsvereinen - die Liste der guten Ideen ist imponierend. „Dass es aber neben der Leiterin Maria Engels nur eine einzige fest angestellte Kraft gibt, ist ein großer Mangel.“ Die Forderung, das Personal aufzustocken und damit zumindest die Öffnungszeiten zu verbessern, ist bisher ohne Antwort geblieben.

„Begehbare Depot“

Formulierungen von Landesseite, man habe es ja eher mit einem "Aufbewahrungsort für Förderpreisstücke" oder gar mit einem „begehbaren Depot" zu tun, mag niemand. Linden: „Das kann ich nicht nachvollziehen, gerade mit Blick auf die aktuelle Ausstellung zu 50 Jahren Förderpreis des Landes NRW.“ Von der Arbeitsgruppe erhofft man sich ein Konzept für, die Zusammenarbeit. „Und wir sind auch gern Moderatoren, ob es nun um Ideen der Musikhochschule, um die RWTH oder um Open-Air-Veranstaltungen geht“, betonte Linden, der jetzt bereit ist, alles ins Feld zu führen, was helfen kann: „Wir werden die' Politiker der Region und des benachbarten Umfelds ansprechen!". Hier strebt man ' allerdings möglichst noch vor der Landtagswahl 2010 eine Entscheidung an.

Die Sorge, das Land könnte die Immobilie verkaufen, die Kosten in Höhe von 500 000 Euro pro Jahr verursacht, von denen jedoch die 225 000 Euro Miete an den Bau- und Liegenschaftsbetrieb und damit an das Land zurückfließen, scheint vom Tisch. „**Für eine Hotelnutzung ist die Reichsabtei ungeeignet, allein schon durch den Zuschnitt der Räume und die Tatsache, dass alles unter Denkmalschutz steht**“, meinte Linden. Bleibt das mit jedem Bauabschnitt wachsende Problem Brauweiler: „Wenn man bei

uns die besten Werke, quasi das Sahnehäubchen der Sammlung, abzieht, wird die Reichsabtei entwertet", sagte Linden mit offener Besorgnis. „Dann bleibt wirklich nur noch das Depot..."